

Privatfirmen, die im Auftrag des US-Kongresses die Buchführung des Pentagons überprüfen sollten, mussten wegen zu vieler Lücken, Unstimmigkeiten und Fehlbuchungen aufgeben.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 003/19 – 07.01.19

Exklusiv:

Massiver Buchungsbetrug des Pentagons aufgeflogen

Die Militärausgaben steigen ständig, obwohl das Pentagon viele nicht belegen kann

Von Dave Lindorff

The Nation, 27.11.18

(<https://www.thenation.com/article/pentagon-audit-budget-fraud/>)

Am 15. November gaben Ernst & Young und andere private Unternehmen, die beauftragt worden waren, die Buchführung des Pentagons zu überprüfen, bekannt, dass sie ihren Auftrag nicht zu Ende führen könnten [s. <https://www.reuters.com/article/us-usa-pentagon-audit/pentagon-fails-its-first-ever-audit-official-says-idUSKCN1NK2MC>]. Der Kongress hatte eine unabhängige Überprüfung der Ausgaben des Verteidigungsministeriums, angeordnet – der Regierungsbehörde, die über das meiste Geld verfügen kann. Das Pentagon erhält 54 Cent von jedem im Bundeshaushalt verfügbaren Dollar, kann aber seit Jahren nicht nachweisen, wofür es das viele Geld eigentlich ausgibt. Die beauftragten Wirtschaftsprüfer haben festgestellt, dass die Buchführung des Verteidigungsministeriums so viele Lücken, Unstimmigkeiten und Fehlbuchungen aufwies, dass eine verlässliche Überprüfung unmöglich war.

Der Stellvertretende Verteidigungsminister Patrick Shanahan versuchte das vor Reportern mit folgenden Worten zu beschönigen: "Unsere Buchführung war nicht in Ordnung, das war auch nicht zu erwarten." Er bat darum, anzuerkennen, das wenigstens versucht worden sei, eine ordnungsgemäße Buchführung vorzulegen. "Bei einer Organisation, die Ausgaben von 2,7 Billionen Dollar tätigt, ist es wichtig, dass wir es überhaupt versucht haben." In Wahrheit hat sich das Pentagon mit Händen und Füßen gegen die von beiden im Kongress vertretenen Parteien angeordnete Überprüfung gewehrt; bei einem Privatkonzern wären nach diesem Prüfungsergebnis dessen Aktien total eingebrochen.

Der republikanische Senator Charles Grassley aus Iowa, der das Finanzgebahren des Pentagons häufig kritisiert, hat schon im September 2017 [s. <https://www.grassley.senate.gov/news/news-releases/grassley-clean-audit-opinions-pentagon-remain-elusive>] im Senat die langjährige finanzielle Schlaperei des Pentagons als "seit 26 Jahren andauernde hartnäckige Verschleppungspraxis" gerügt, die "durch heftigen internen Widerstand gegen Buchprüfungen" gekennzeichnet sei. Bereits 1990 hat der Kongress den Chief Financial Officers Act (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Chief_FinancialOfficers_Act) verabschiedet, ein Gesetz, das vorschreibt, dass alle Fachbereiche und Behörden der US-Regierung überprüfbare Buchhaltungssysteme entwickeln und jährliche Buchprüfungen durchführen müssen. Daran haben sich alle gehalten – nur das Pentagon nicht.

Nachforschungen des Magazins *The Nation* haben eine Erklärung für die Verschleppungstaktik des Pentagons geliefert: Seit Jahrzehnten betreiben die Chefs des Pentagons und ihre Buchhalter einen riesigen, verfassungswidrigen Buchhaltungsbetrug; die Bücher werden absichtlich gefälscht, um den Kongress in die Irre zu führen und die Budgets des Pentagons in die Höhe zu treiben – ohne jede militärische Notwendigkeit. Das Verteidigungs-

ministerium hat in seinen jährlichen Finanzberichten an den Kongress Ausgaben im Wert von Billionen Dollars geltend gemacht, die offensichtlich nie getätigt wurden. Dabei konnte es sich darauf verlassen, dass der Kongress, ohne die gefälschten Pentagon-Zahlen zu überprüfen, auch die für den nächsten Haushalt beantragten hohen Summen genehmigen würde; das hat sich aus Berichten der Regierung und aus Interviews mit aktiven und ehemaligen Pentagon-Mitarbeitern, Kongressmitgliedern und unabhängigen Experten ergeben.

"Wenn das Verteidigungsministerium ehrlich wäre, müsste es dem Kongress mitteilen, dass alle vorgelegten Budgetforderungen nur ein Haufen Müll waren und sind," erklärte Jack Armstrong, der vor seiner Pensionierung im Jahr 2011 länger als fünf Jahre lang im Büro des Pentagon-Generalinspektors (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Office_of_the_Inspector_General,_U.S._Department_of_Defense) die Aufsicht über die Buchprüfungen geführt hat.

Der Betrug funktioniert folgendermaßen: Wenn das Pentagon dem Kongress seine jährlichen Budgetforderungen vorlegt, ist auch ein frisierter Verwendungsnachweis zum Budget des Vorjahres beigefügt. Mit gefälschten Zahlen wird dabei die Tatsache kaschiert, dass nicht das gesamte vom Kongress für das vergangene Haushaltsjahr bewilligte Geld auch ausgegeben wurde. Anstatt dem US-Finanzministerium das unverbrauchte Geld zurückzugeben, wie es das Gesetz vorschreibt, versteckt das Pentagon die übriggebliebenen Gelder in anderen Positionen seines Budgets.

Nach Aussagen ehemaliger Pentagon-Mitarbeiter verstößt diese Praxis gegen Artikel 1 Absatz 9 der US-Verfassung, der besagt:

Geld darf der Staatskasse nur auf Grund gesetzlicher Bewilligungen entnommen werden; über alle Einkünfte und Ausgaben der öffentlichen Hand ist der Öffentlichkeit von Zeit zu Zeit ordnungsgemäß Rechnung zu legen (zitiert nach <https://usa.usembassy.de/etexts/gov/gov-constitutiond.pdf>).

Die dabei angewandte Taktik [s. https://www.washingtonpost.com/world/national-security/2012/08/08/f08accac-e0a6-11e1-a19c-fcfa365396c8_story.html?utm_term=.c9e83ebf862e] sieht so aus: So genanntes "Einjahresgeld" – das der Kongress für ein bestimmtes Haushaltsjahr bewilligt hat – wird in einen Pool für "Fünfjahresgeld" transferiert. Nach dem Gesetz muss das für einen Zeitraum von fünf Jahren bewilligte, nicht ausgegebene Geld auch erst nach Ablauf der fünf Jahre zurückgegeben werden.

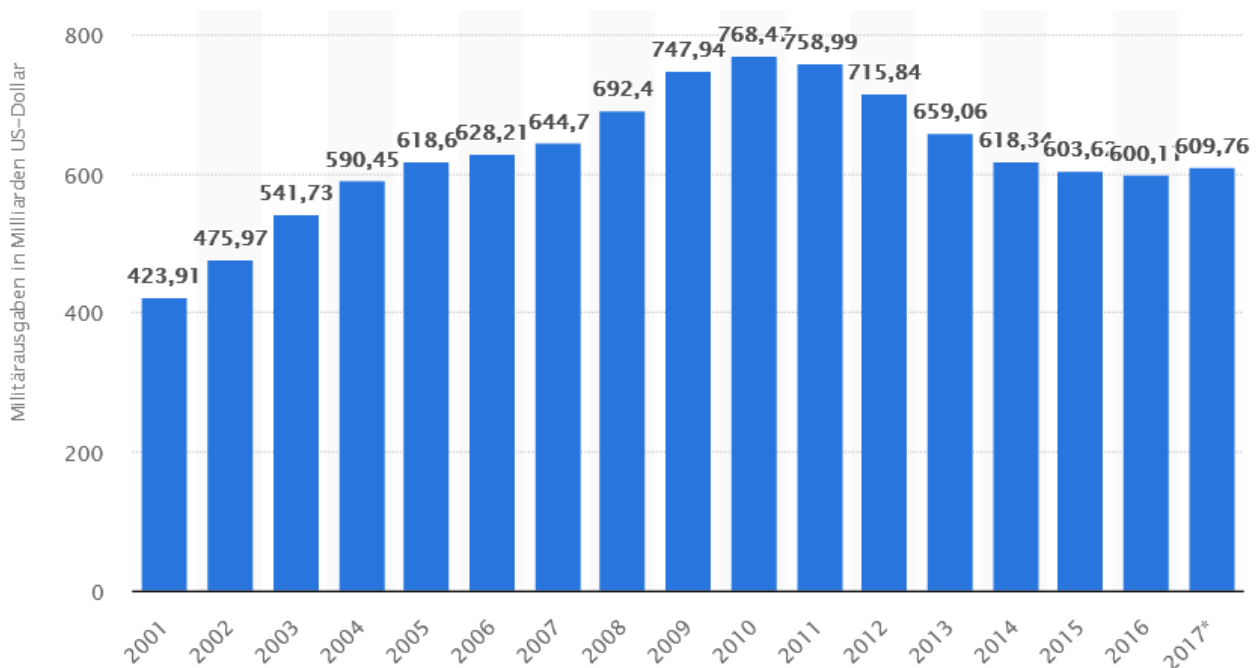
Im Pentagon-Jargon wird diese Umbuchung nach Aussage von Insidern als "Plug" (Pfropfen) bezeichnet, weil damit Löcher gestopft werden. Unter "Nippering" (Abzwacken) wird – in Anlehnung an das Abkneifen eines Drahtstückes mit einer Kneifzange – die Verwendung vom Kongress für einen bestimmten Zweck bewilligter Gelder für andere Zwecke verstanden. Das "Nippering" könne so lange wiederholt werden, bis die ursprünglich bewilligten Gelder praktisch unauffindbar geworden seien, teilte ein früherer Budget-Spezialist des Pentagons mit, der auf Anonymität beharrte, weil er seinen Job als Pentagon-Lobbyist behalten möchte.

Die "Plugs" können in der Größe stark variieren. Im Haushaltsjahr 2015 hat der Kongress zum Beispiel 122 Milliarden Dollar für die U. S. Army bewilligt. Nach Pentagon-Angaben hat die U.S. Army im Haushaltsjahr 2015 aber die unvorstellbare Gesamtsumme von 6,5 Billionen Dollar ausgegeben, was nur durch "Plugs" möglich war. Dass für die meisten dieser "Plugs" die "Supporting Documentations" (die überprüfbaren Belege) fehlen, hat uns ebenfalls der ehemalige Mitarbeiter aus dem Büro des Pentagon-Generalin-

spektors mitgeteilt. Mit anderen Worten, es gab keinerlei Buchungen oder Belege für die Verwendung der 6,5 Billionen Dollar. Tatsächlich waren mehr als 16.000 Buchungen, die Auskunft über den Verbleib dieser 6,5 Billionen Dollar hätten geben können, einfach "entfernt" worden. Das hat das Büro des Generalinspektors berichtet [s. <https://missingmoney.solari.com/wp-content/uploads/2017/01/DODIG-2016-113.pdf>].

Mit solchen Methoden treibe das Pentagon die US-Militärausgaben jedes Jahr höher, auch dann, wenn die USA in keinen größeren Krieg verwickelt seien, stellte Franklin "Chuck" Spinney (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Franklin_C._Spinney), ein ehemaliger Pentagon-Whistleblower fest. Die Geldverschwendung des Pentagons, die Spinney schon in den 1980er Jahren enthüllte, haben den Kongress und die Medien aufgescheucht und die Öffentlichkeit empört. "Mit manipulierten Zahlen fordern sie jedes Jahr mehr Geld," ließ Spinney *The Nation* wissen. Nach seiner Schätzung könnte das Pentagon mit seiner betrügerischen Buchhaltung im Laufe der Jahre bis zu 100 Milliarden Dollar erschwindelt haben.

Militärausgaben der USA in den Jahren 2001 bis 2017 (in Milliarden US-Dollar)



(Entnommen aus <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/183059/umfrage/militaerausgaben-der-usa/>)

Im Haushaltsjahr 2019 hat der Kongress einen Rekord-Militärhaushalt von 716 Milliarden Dollar gebilligt [s. <https://dod.defense.gov/News/Article/Article/1601016/president-signs-fiscal-2019-defense-authorization-act-at-fort-drum-ceremony/>]. Das waren 24 Milliarden Dollar mehr als im Haushaltsjahr 2018, in dem 692 Milliarden Dollar für das Militär zur Verfügung standen [s. <https://dod.defense.gov/News/Article/Article/1394990/trump-signs-fiscal-year-2018-defense-authorization/>]. Im Haushaltsjahr 2017 lag der Militärhaushalt noch bei 686 Milliarden Dollar [s. <https://thehill.com/policy/defense/311725-obama-signs-annual-defense-policy-bill-into-law>] und war damit 6 Milliarden niedriger als im Folgejahr. Diese Freigiebigkeit habe die US-Militärausgaben höher ansteigen lassen als die Summe aller Militärausgaben der nach den USA rangierenden 10 Staaten, ergänzte Spinney. Den kostspieligsten größeren Krieg führen die USA derzeit in Afghanistan, wo sich nur noch rund 15.000 US-Soldaten befinden. Das sind nur 2,8 Prozent der Anzahl, die auf dem Höhepunkt des Krieges in Vietnam eingesetzt waren.

Die Buchhaltung des Verteidigungsministeriums werde absichtlich verfälscht, um die Verantwortlichkeit zu verschleiern, erklärte Armstrong (der ehemalige Pentagon-Kontrollleur): "Nicht alle, aber die meisten 'Plugs' dienen nur dazu, die Einträge im Hauptbuch mit den

Rechenschaftsberichten in Einklang zu bringen; was sich dahinter verbirgt, bleibt der Vorstellungskraft der Prüfer überlassen," ergänzte Armstrong und fügte hinzu: "Wer sollte da noch herausfinden können, was das Pentagon tatsächlich mit dem Geld gemacht hat?"

"Die US-Regierung treibt jährlich Billionen Steuerdollars zur Finanzierung von Staatsausgaben wie der Verteidigung ein," äußerte Senator Grassley gegenüber *The Nation*. "Wenn nicht gewählte Bürokraten Missbrauch damit treiben, schlecht wirtschaften und Steuern verschwenden, sind diese Gelder nicht nur für andere Staatsausgaben verloren, damit wird auch das Vertrauen der Bürger in ihre Regierung zerstört."

Für Spinney ist der aktuelle Buchhaltungsbetrug des Pentagons nur eine Fortsetzung der in den 1980er Jahren üblichen Praxis. Schon damals hatten er und eine Hand voll weiterer reformwilliger Kollegen auf die Buchhaltungstricks des Pentagons zum "Aufblasen" des Militärhaushalts aufmerksam gemacht; damit sollten zusätzliche, nicht veranschlagte Programme finanziert werden. "Das Pentagon hat bei der Beschaffung von Waffensystemen die Inflationsrate routinemäßig zu hoch angesetzt," erinnerte sich Spinney. "Wenn die Inflationsrate geringer ausfiel, wurde das überzählige Geld nicht an das Finanzministerium zurücküberwiesen, wie es das Gesetz vorschreibt, sondern unter der Position "Merged Surplus Account" (Sammelkonto für Überschüsse) verbucht."

"Auf diese Weise war das Pentagon im Stande, einen Geheimfonds von fast 50 Milliarden Dollar anzuhäufen (das wären heute rund 120 Milliarden Dollar)", fügte Spinney hinzu. Er glaubt, dass auch heute noch ähnliche Tricks angewandt werden, um geheime Programme wie zum Beispiel den Einsatz von U.S. Special Forces in Niger zu finanzieren. Dieses Programm scheint ohne Kenntnis des Kongresses über dessen wahres Ausmaß gestartet worden zu sein (s. <https://www.defensenews.com/congress/2018/05/08/did-military-hide-niger-mission-from-congress-key-senator-asks/>]; das kam nur ans Licht, weil im letzten Jahr bei einem Überfall auf eine Spezialeinheit vier US-Soldaten getötet worden waren.

"Wegen der 'Plugs' gibt es keine zuverlässige Möglichkeit, die tatsächlichen Ausgaben des Pentagons zu überprüfen," erklärte Asif Khan vom Government Accountability Office / GAO (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Government_Accountability_Office), dem US-Rechnungshof, der rechenschaftspflichtig gegenüber dem Kongress ist. "Eine exakte aktuelle Rechnungsprüfung ist nur möglich, wenn zuverlässige Prüfungsergebnisse aus früheren Jahren vorliegen," stellte Khan fest, der dem National Security Asset Management (der für die Prüfung der Verteidigungsausgaben zuständigen Abteilung) des GAO vorsitzt. Die "Plugs" und andere Unregelmäßigkeiten seien die Erklärung dafür, dass das Pentagon seit Langem weit vorn auf der GAO-Liste der US-Behörden stehe, die "sehr anfällig" für Betrügereien, Verschwendung und die missbräuchliche Verwendung zugewiesener Mittel seien.

The Nation hat führenden Mitarbeitern des Verteidigungsministeriums vor der Veröffentlichung dieses Artikel einen detaillierten, schriftlichen Fragenkatalog vorgelegt und um Interviews mit den zuständigen Abteilungsleitern gebeten. Reagiert hat nur die Presseabteilung. Per E-Mail hat (Pressesprecher) Christopher Sherwood vom Büro für öffentliche Angelegenheiten jedwede Unstimmigkeit in der Buchhaltung des Pentagons bestritten, obwohl jeder Mitteltransfer auf eine andere Haushaltsposition vom Kongress genehmigt werden muss. Sherwood hat in seiner Antwort behauptet, solche Transfers bedürften nur der Genehmigung, wenn sie höher als 1 Prozent des gesamten Pentagon-Budgets seien; nur dann müssten alle vier mit Verteidigungsfragen befassten Ausschüsse des Kongresses zustimmen.

Das ganze Ausmaß der Buchhaltungsbetrügereien des Pentagons wurde erst im vergangenen Jahr deutlich [s. <https://missingmoney.solari.com/> und <https://www.forbes.com/sites/kotlikoff/2017/12/08/has-our-government-spent-21-trillion-of-our-money-without-telling-us/>

[#434a7a407aef](#)], weil ein von Mark Skidmore (s. <http://www.econ.msu.edu/faculty/skidmore/>), einem auf Staatsausgaben spezialisierten Professor für Volkswirtschaft an der Michigan State University, geleitetes Team begann, hartnäckige Nachforschungen anzustellen. Skidmore und zwei Studenten im Aufbaustudium verbrachten Monate damit, vom Büro des Generalinspektors verbreitete Berichte über Pentagon-Bilanzen (s. <http://www.dodig.mil/reports.html/?Page=60>) zu überprüfen. Im Bericht über die Ausgaben der U.S. Army im Jahr 2015 fanden die Forscher sehr eigenartige Zahlen. Im Anhang C war auf Seite 27 zu lesen, dass der Kongress der U.S. Army für das gesamte Haushaltsjahr "nur" 122 Milliarden Dollar bewilligt hatte. Im gleichen Anhang war vermerkt, dass die Army vom US-Finanzministerium zusätzlich 794,8 Milliarden Dollar erhalten hatte. Diese Summe war mehr als sechsmal so hoch, wie die vom Kongress tatsächlich bewilligte, und höher als das Pentagon-Budget des gesamten Haushaltsjahres (das 2015 bei 603,6 Milliarden Dollar lag, s. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/183059/umfrage/militaerausgaben-der-usa/>). Ebenfalls im gleichen Anhang waren Ausgaben und fällige Rechnungen in Höhe von insgesamt 929,3 Milliarden Dollar aufgeführt.

"Ich fragte, wie diese Zahlen bei einem Budget von nur 122 Milliarden Dollar zustande kommen konnten," erinnerte sich Skidmore. "Anfangs dachte ich, das ist absurd! Das Büro des Generalinspektors hatte als Erklärung für diese Diskrepanz nur die 'Plugs'. Sonst nichts! Da hätten doch rote Warnlampen aufleuchten müssen. Deshalb beschlossen wir, noch tiefer zu graben."

Um sicherzustellen, dass das Haushaltsjahr 2015 keine Ausnahme war, überprüften Skidmore und seine Studenten die Finanzberichte des Pentagon-Generalinspektors seit 1998. Immer wieder fanden sie heraus, dass die gigantischen Beträge, die dem Pentagon tatsächlich zur Verfügung standen, die vom Kongress bewilligten Mittel um Unsummen überstiegen: 1998 um 1,7 Billionen Dollar, 1999 um 2,3 Billionen Dollar, 2000 um 1,1 Billionen Dollar, 2007 um 1,1 Billionen Dollar, 2010 um 875 Milliarden Dollar, 2012 um 1,7 Billionen Dollar und um Hunderte von Milliarden Dollar in anderen Jahren.

In den Haushaltsjahren 1998 bis 2015 konnten Pentagon-Transaktionen in einer Gesamthöhe von unvorstellbaren 21 Billionen Dollar weder zurückverfolgt, dokumentiert noch erklärt werden. 21 Billionen Dollar sind fünfmal mehr als ein komplettes Jahresbudget der US-Regierung. Das sind auch mehr als das Bruttoinlandsprodukt der USA, das größte der Welt, das rund 18,8 Billionen Dollar pro Jahr beträgt. Und diese 21 Billionen Dollar kamen nur durch "Addition der Plugs" zusammen, die in den Jahresberichten des Generalinspektors erfasst sind, und noch nicht einmal alle Mehrausgaben abdecken (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP08618_180618.pdf).

Aus dem von Skidmore und Catherine Austin Fitts (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Catherine_Austin_Fitts) – einer ehemaligen Staatssekretärin im Ministerium für Wohnungsbau und Stadtentwicklung, die "Plugs" auch aus ihrem Ministerium kennt – vorgelegten Bericht [der unter https://missingmoney.solari.com/wp-content/uploads/2017/01/Unsupported_Adjustments_Report_Final_3.pdf nachzulesen ist], geht hervor, dass nicht alle 21 Billionen Dollar zur Finanzierung geheimer Programme ausgegeben wurden. "Plugs" sind sowohl bei den Einnahmen, als auch bei den Ausgaben zu finden und gleichen sich gegenseitig aus. Nach Aussagen der Autoren Skidmore und Fitts ist die Buchhaltung des Pentagons aber so undurchsichtig, dass es unmöglich ist, herauszufinden, woher die 21 Billionen Dollar stammten und wofür sie ausgegeben wurden. Dass Tausende von Belegen verschwunden sind, erschwert die Nachforschungen zusätzlich. Es ist deshalb auch nicht mehr festzustellen, wie viele dieser 21 Billionen Dollar rechtmäßig verwendet wurden.

Das kann die Führung des Pentagons offensichtlich auch nicht. Ein gutes Beispiel dafür war Donald Rumsfeld, der notorische Kontrollfreak, der in der Bush/Cheney-Regierung

Verteidigungsminister war. Am 10. September 2001 hielt Rumsfeld eine dramatische Pressekonferenz im Pentagon ab, um eine erschreckende Mitteilung zu machen [s. <https://www.youtube.com/watch?v=xU4GdHLUHwU> (und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP18010_100910.pdf)]. Bezug nehmend auf das riesige, unter seiner Verantwortung stehende Militärbudget teilte er mit: "Nach Schätzungen können wir die Verwendung von 2,3 Billionen Dollar nicht nachweisen." Diese schockierende Nachricht bedeutete, dass ein Riesenbetrag, der mehr als fünfmal so hoch wie das im Haushaltsjahr 2001 rund 313 Milliarden Dollar betragende gesamte Pentagon-Budget war, einfach verschwunden oder zumindest "unauffindbar" war. In dieser Pressekonferenz, die 24 Stunden lang die Nachrichten beherrschte, hatte Verteidigungsminister Rumsfeld auch verkündet, die größten Feinde der USA seien nicht China oder Russland, sondern die "Bürokraten im Pentagon". Ebenso verstörend war Rumsfelds Warnung, das Aufspüren der fehlenden Gelder sei eine "lebensgefährliche Angelegenheit". Kein Pentagon-Chef hat sich jemals so mysteriös geäußert. Rumsfelds Botschaft verschwand aber schon am Morgen des nächsten Tages, dem 11. September 2001, aus den Medien, weil vier entführte kommerzielle Düsenflugzeuge mit Höchstgeschwindigkeit in zwei Türme des World Trade Centers, ins Pentagon und in ein Feld in Pennsylvanien rasten (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP17815_210915.pdf). Danach wurde niemals der Versuch unternommen, das fehlende Geld aufzuspüren.

Skinney stellte fest, die Überprüfung der Pentagon-Buchhaltung habe ergeben, dass die lückenhafte Dokumentation und die daraus resultierenden betrügerischen Bilanzen nicht auf die Faulheit von Buchhaltern zurückzuführen seien. "Es handelt sich nicht um Schlamperie, sondern um vorsätzliche Vertuschung, in der Absicht den Kongress zu täuschen," fügte er hinzu.

Und das ist auch gelungen. Ein Angestellter des Kongresses, der lange mit der Überprüfung von Pentagon-Budgets befasst war aber nicht genannt werden will, weil er weiterhin mit Vertretern des Pentagons zusammenarbeiten muss, erklärte gegenüber *The Nation*: "Wir wissen nicht, was das Pentagon mit dem vielen Geld macht. Wir kennen nur sein jährlich bewilligtes Gesamtbudget, wissen aber nicht, wie viel des bewilligten Geldes für die angegebenen Programme ausgegeben wird, was diese tatsächlich kosten und ob die verbuchten Zahlungen wirklich dafür erfolgen. Wenn diese Praxis im privaten Sektor vorkäme, würden die dafür verantwortlichen Leute entlassen und strafrechtlich verfolgt."

Pentagon-Vertreter haben lange darauf bestanden, dass ihre Buchhaltung und ihre Finanzierungspraktiken korrekt seien. So hat zum Beispiel das Büro des Generalinspektors versucht, die ungewöhnlich hohen "Plugs" in den Bilanzen des Pentagons als eine auch im privaten Sektor allgemein übliche Praxis zu rechtfertigen.

Als wir Bridget Serchak, die derzeitige Pressesprecherin des Büros des Generalinspektors, nach den 6,5 Billionen Dollar fragten, zu denen sich die "Plugs" im Budget der Army für das Haushaltsjahr 2015 summieren, antwortete sie: "Berichtigungen in der Bilanz zum Army-Budget erfolgen aus verschiedenen Gründen, zum Beispiel zur Korrektur von Fehlern, zur Umwidmung von Beträgen und zum Ausgleich zwischen unterschiedlichen Positionen. So gab es zum Beispiel eine nicht dokumentierte Ausgleichszahlung von 99,8 Milliarden Dollar für eine Position, für die ursprünglich nur 0,2 Milliarden Dollar vorgesehen waren."

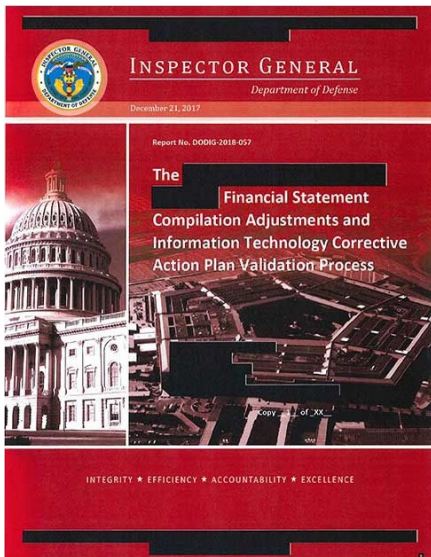
Frau Serchaks Aussage enthält ein Körnchen Wahrheit, aber wirklich nur ein Körnchen.

Skidmore, der Experte für Budgets der US-Regierung, bestätigte, dass es eine allgemein akzeptierte Praxis sei, zum Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben Anpassungen vorzunehmen. Solche Anpassungen können zum Beispiel vorgenommen werden, wenn

bei einem Brand Belege vernichtet oder wenn Beträge falsch verbucht wurden. "Solche Anpassungen sollten aber Ausnahmen bleiben und nicht zur Regel werden, und sie sollten auch nur einen geringen Prozentsatz des Gesamtbudgets ausmachen," ergänzte er.

Sogar das Büro des Generalinspektors hat die seltsamen Zahlen gerügt, die in vielen Bilanzen des Defense Finance and Accounting Service / DFAS (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Defense_Finance_and_Accounting_Service), einer riesigen Finanzbehörde des Verteidigungsministeriums in Indianapolis im Staat Indiana, zu finden sind. Immer wieder hat das Büro bei Überprüfungen der Berichte dem DFAS vorgeworfen, mit nicht belegten Zahlen zu operieren, um die Bilanzen des Verteidigungsministeriums zu "frisieren"; mit erfundenen Haushaltspositionen würden erfundene Zahlen gerechtfertigt, und manchmal würden sogar Belege "entfernt", aus denen Fälschungen zu ersehen wären. Trotzdem hat der Generalinspektor nie Strafmaßnahmen gegen DFAS-Mitarbeiter verhängt, woraus man schließen könnte, dass hochrangige Pentagon-Vertreter die Betrügereien stillschweigend billigen.

Skidmore hat wiederholt Erklärungen für diese seltsamen Buchhaltungsmethoden verlangt, das Pentagon habe aber immer gemauert und sich nicht in die Karten schauen lassen. Sogar das Büro des Generalinspektors, das diese Methoden in seinen veröffentlichten Berichten ebenfalls seit Jahren kritisiert, habe sich geweigert, die Fragen des Professors zu beantworten. Stattdessen habe dieses Büro begonnen, archivierte Berichte von seiner Website zu entfernen. Skidmore und seine Studenten hatten damit gerechnet und die Dokumente deshalb vorher vorsorglich heruntergeladen; unter diversen URL-Adressen sind sie sogar wieder öffentlich zugänglich.



Bei den Recherchen zu diesem Artikel ist *The Nation* auf ähnliche Widerstände gestoßen. Ein typischer Fall ist ein neuer Bericht aus dem Büro des Generalinspektors über eine Bilanz der U.S. Navy aus dem Haushaltsjahr 2017. Das Büro hat seine Berichte bisher immer vollständig und unzensiert online gestellt. Der Bericht über eine Navy-Bilanz aus dem vergangenen Jahr erschien nun in einer stark redigierten Form – geschwärzt waren nicht nur die Zahlen, sondern sogar der Titel. Dass es in dem Bericht um die Finanzen der Navy ging, kam nur wegen der Nachlässigkeit der Zensoren ans Licht; sie haben vergessen, Hinweise auf die Navy zu entfernen, die sich im laufenden Text des zensierten Berichtes befinden, der unter http://thenation.s3.amazonaws.com/pdf/NATION_DO-DOIG_report_2017_Navy_budget.pdf aufzurufen ist.

Eine Bitte an das Büro des Generalinspektors, das besagte Dokument unzensiert zur Verfügung zu stellen, wurde mit der Antwort abgewiesen: "Die Navy hat auf der Zensur bestanden, und wir können das nicht ändern." Auf unser Betreiben hin hat auch das Büro des Senators Grassley (s. <https://www.grassley.senate.gov/>) den Generalinspektor darum ersucht, dem Senator diesen Bericht in unzensierter Form zur Verfügung zu stellen. Auch dieses Ersuchen hat der Generalinspektor abgelehnt. Auch ein auf den Freedom of Information Act (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Freedom_of_Information_Act) gestützter diesbezüglicher Antrag, den *The Nation* gestellt hat, hatte bisher keinen Erfolg.

Asif Khan vom Government Accountability Office war nicht überrascht, dass sich die unabhängige Überprüfung der Buchhaltung des Pentagons als unmöglich erwiesen hat. Die sei nur mit gutwilliger Unterstützung des Pentagons möglich, und damit sei nicht zu rechnen gewesen. Er fügte hinzu: "Bei der Überprüfung von Bilanzen der Army, der Navy, der Air

Force und des Marine Corps für das Haushaltsjahr 2016 haben Rechnungsprüfer mehr als 1.000 'Unstimmigkeiten' festgestellt, die geklärt werden müssen. Eine teilweise Überprüfung der Bilanzen für das Haushaltsjahr 2017 hat Ähnliches ergeben. Bis jetzt wurde so gut wie nichts abgeschlossen."

Fassen wir das Gelesene noch einmal kurz zusammen: Wie die Dinge liegen, weiß derzeit niemand genau, wofür das viele Geld im größten Einzelhaushalt der US-Regierung tatsächlich ausgegeben wird. Noch unverständlicher ist, dass der gesamte Kongress wenig Interesse an der Aufklärung dieses unglaublichen Skandals hat. Die absurd hohen "Plugs" wurden bisher weder in den Verteidigungs- noch in den Haushaltsausschüssen jemals hinterfragt.

Nur eine Instanz ist bisher aktiv geworden – wahrscheinlich aber nur, damit der Betrug fortgesetzt werden kann. Das wenig bekannte Federal Accounting Standards Advisory Board / FASAB (s. dazu auch https://en.wikipedia.org/wiki/Federal_Accounting_Standards_Advisory_Board) setzt die Buchhaltungsstandards für alle Bundesbehörden fest. Zu Beginn dieses Jahres hat es eine neue Richtlinie vorgeschlagen, die besagt, dass es Behörden, die geheime Programme betreiben, erlaubt sein soll, Zahlen in Bilanzen zu verfälschen und in der Buchhaltung zu verstecken, damit die Geheimhaltung von Programmen und Operationen gewahrt bleibt. Keine Regierungsbehörde betreibt mehr geheime Programme als das Verteidigungsministerium, dem auch die National Security Agency / NSA (s. https://de.wikipedia.org/wiki/National_Security_Agency) zugeordnet ist. Die neue Richtlinie ist am 4. Oktober 2018 in Kraft getreten, gerade rechtzeitig vor der Vorlage der Bilanzen für das Haushaltsjahr 2018.

Wir haben jetzt folgende Situation: Wir haben ein Pentagon-Budget, das Jack Armstrong, ein ehemaliger Chefprüfer des Pentagons, als "Müll" etikettiert hat. Wir haben einen Kongress, der unfähig ist, die jährlichen Budgetforderungen des Pentagon zu bewerten, weil er nicht wissen will, wie viel Geld im Jahr vorher tatsächlich ausgegeben wurde. Und wir haben ein Verteidigungsministerium, das beteuert, diesen unhaltbaren Zustand ändern zu wollen, es aber nicht tut. Warum auch? Der bestehende Zustand beschert ihm seit Jahrzehnten jährlich mehr Geld, ganz zu schweigen von den ständig wachsenden Profiten für Boeing, Lockheed und andere Rüstungskonzerne.

In dieser Situation gehören (fast) alle US-Bürger zu den Verlierern. Der Buchhaltungsbetrug des Pentagons lenkt viele Milliarden Dollar um, die bei anderen Ausgabenfeldern fehlen: bei der Gesundheitsfürsorge, der Bildung, der Schaffung von zivilen Jobs, beim Klimaschutz, bei der Modernisierung der Infrastruktur und anderswo. Der Buchhaltungsbetrug des Pentagons ist nichts anderes als ein großangelegter Raubzug, der nicht nur die US-Steuerzahler ausplündert, sondern auch den Lebensstandard der US-Bevölkerung und ihre Zukunft gefährdet.

Präsident Dwight D. Eisenhower, der als Fünfsterne-General die Alliierten zum Sieg im Zweiten Weltkrieg geführt hat, sagte in seiner Abschiedsrede im Jahr 1953: "Mit jeder gekauften Waffe, mit jedem vom Stapel laufenden Kriegsschiff und mit jeder gezündete Rakete werden eigentlich die Ärmsten bestohlen – die Hungernden, denen wir das Essen verweigern, und die Frierenden, die wir nicht mit Kleidung versorgen." Was würde Eisenhower heute über das Pentagon sagen, das den Kongress vorsätzlich betrügt, um mehr Geld verschwenden zu können, während Menschen ihren Hunger und andere Bedürfnisse nicht stillen können und uns alle eine Klimakatastrophe und andere Übel bedrohen?

Nation-Autor Dave Lindorff schreibt auch für Salon (s. <https://www.salon.com/>), die London Review of Books (s. <https://www.lrb.co.uk/>) und Tarbell.org. (s. [8/15](https://www.tar-</i></p></div><div data-bbox=)

bell.org/). Er hat vier Bücher veröffentlicht und war in den 1990er Jahren als Korrespondent der Business Week (s. <https://www.bloomberg.com/businessweek>) für Hongkong und China zuständig.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Weitere Infos über ihn sind nachzulesen unter https://en.wikipedia.org/wiki/Dave_Lindorff . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

THE Nation.

Exclusive: The Pentagon's Massive Accounting Fraud Exposed

How US military spending keeps rising even as the Pentagon flunks its audit.

By Dave Lindorff / November 27, 2018

On November 15, Ernst & Young and other private firms that were hired to audit the Pentagon announced that they could not complete the job. Congress had ordered an independent audit of the Department of Defense, the government's largest discretionary cost center—the Pentagon receives 54 cents out of every dollar in federal appropriations—after the Pentagon failed for decades to audit itself. The firms concluded, however, that the DoD's financial records were riddled with so many bookkeeping deficiencies, irregularities, and errors that a reliable audit was simply impossible.

Deputy Secretary of Defense Patrick Shanahan tried to put the best face on things, telling reporters, "We failed the audit, but we never expected to pass it." Shanahan suggested that the DoD should get credit for attempting an audit, saying, "It was an audit on a \$2.7 trillion organization, so the fact that we did the audit is substantial." The truth, though, is that the DoD was dragged kicking and screaming to this audit by bipartisan frustration in Congress, and the result, had this been a major corporation, likely would have been a crashed stock.

As Republican Senator Charles Grassley of Iowa, a frequent critic of the DoD's financial practices, said on the Senate floor in September 2017, the Pentagon's long-standing failure to conduct a proper audit reflects "twenty-six years of hard-core foot-dragging" on the part of the DoD, where "internal resistance to auditing the books runs deep." In 1990, Congress passed the Chief Financial Officers Act, which required all departments and agencies of the federal government to develop auditable accounting systems and submit to annual audits. Since then, every department and agency has come into compliance—except the Pentagon.

Now, a Nation investigation has uncovered an explanation for the Pentagon's foot-dragging: For decades, the DoD's leaders and accountants have been perpetrating a gigantic, unconstitutional accounting fraud, deliberately cooking the books to mislead the Congress and drive the DoD's budgets ever higher, regardless of military necessity. DoD has literally been making up numbers in its annual financial reports to Congress—representing trillions of dollars' worth of seemingly nonexistent transactions—knowing that Congress would rely on those misleading reports when deciding how much money to give the DoD the following year, according to government records and interviews with current and former DoD officials, congressional sources, and independent experts.

“If the DOD were being honest, they would go to Congress and say, ‘All these proposed budgets we’ve been presenting to you are a bunch of garbage,’ ” said Jack Armstrong, who spent more than five years in the Defense Department’s Office of Inspector General as a supervisory director of audits before retiring in 2011.

The fraud works like this. When the DoD submits its annual budget requests to Congress, it sends along the prior year’s financial reports, which contain fabricated numbers. The fabricated numbers disguise the fact that the DoD does not always spend all of the money Congress allocates in a given year. However, instead of returning such unspent funds to the US Treasury, as the law requires, the Pentagon sometimes launders and shifts such moneys to other parts of the DoD’s budget.

Veteran Pentagon staffers say that this practice violates Article I Section 9 of the US Constitution, which stipulates that

No Money shall be drawn from the Treasury, but in Consequence of Appropriations made by Law; and a regular Statement and Account of the Receipts and Expenditures of all public Money shall be published from time to time.

Among the laundering tactics the Pentagon uses: So-called “one-year money”—funds that Congress intends to be spent in a single fiscal year—gets shifted into a pool of five-year money. This maneuver exploits the fact that federal law does not require the return of unspent “five-year money” during that five-year allocation period.

The phony numbers are referred to inside the Pentagon as “plugs,” as in plugging a hole, said current and former officials. “Nippering,” a reference to a sharp-nosed tool used to snip off bits of wire or metal, is Pentagon slang for shifting money from its congressionally authorized purpose to a different purpose. Such nippering can be repeated multiple times “until the funds become virtually untraceable,” says one Pentagon-budgeting veteran who insisted on anonymity in order to keep his job as a lobbyist at the Pentagon.

The plugs can be staggering in size. In fiscal year 2015, for example, Congress appropriated \$122 billion for the US Army. Yet DoD financial records for the Army’s 2015 budget included a whopping \$6.5 trillion (yes, trillion) in plugs. Most of these plugs “lack[ed] supporting documentation,” in the bland phrasing of the department’s internal watchdog, the Office of Inspector General. In other words, there were no ledger entries or receipts to back up how that \$6.5 trillion supposedly was spent. Indeed, more than 16,000 records that might reveal either the source or the destination of some of that \$6.5 trillion had been “removed,” the inspector general’s office reported.

In this way, the DoD propels US military spending higher year after year, even when the country is not fighting any major wars, says Franklin “Chuck” Spinney, a former Pentagon whistle-blower. Spinney’s revelations to Congress and the news media about wildly inflated Pentagon spending helped spark public outrage in the 1980s. “They’re making up the numbers and then just asking for more money each year,” Spinney told *The Nation*. The funds the Pentagon has been amassing over the years through its bogus bookkeeping maneuvers “could easily be as much as \$100 billion,” Spinney estimated.

Indeed, Congress appropriated a record amount—\$716 billion—for the DoD in the current fiscal year of 2019. That was up \$24 billion from fiscal year 2018’s \$692 billion, which itself was up \$6 billion from fiscal year 2017’s \$686 billion. Such largesse is what drives US military spending higher than the next ten highest-spending countries combined, added Spinney. Meanwhile, the closest thing to a full-scale war the United States is currently fighting

is in Afghanistan, where approximately 15,000 US troops are deployed—only 2.8 percent as many as were in Vietnam at the height of that war.

The DoD's accounting practices appear to be an intentional effort to avoid accountability, says Armstrong. "A lot of the plugs—not all, but a substantial portion—are used to force general-ledger receipts to agree with the general budget reports, so what's in the budget reports is basically left up to people's imagination," Armstrong says, adding, "Did the DoD improperly spend funds from one appropriated purpose on another? Who can tell?"

"The United States government collects trillions of dollars each year for the purpose of funding essential functions, including national-security efforts at the Defense Department," Senator Grassley told *The Nation*. "When unelected bureaucrats misuse, mismanage and misallocate taxpayer funds, it not only takes resources away from vital government functions, it weakens citizens' faith and trust in their government."

This Pentagon accounting fraud is déjà vu all over again for Spinney. Back in the 1980s, he and a handful of other reform-minded colleagues exposed how the DoD used a similar accounting trick to inflate Pentagon spending—and to accumulate money for "off-the-books" programs. "DoD routinely over-estimated inflation rates for weapons systems," Spinney recalled. "When actual inflation turned out to be lower than the estimates, they did not return the excess funds to the Treasury, as required by law, but slipped them into something called a 'Merged Surplus Account,'" he said.

"In that way, the Pentagon was able to build up a slush fund of almost \$50 billion" (about \$120 billion in today's money), Spinney added. He believes that similar tricks are being used today to fund secret programs, possibly including US Special Forces activity in Niger. That program appears to have been undertaken without Congress's knowledge of its true nature, which only came to light when a Special Forces unit was ambushed there last year, resulting in the deaths of four US soldiers.

"Because of the plugs, there is no auditable way to track Pentagon funding and spending," explains Asif Khan of the Government Accountability Office, the Congress's watchdog on the federal bureaucracy. "It's crucial in auditing to have a reliable financial record for prior years in order to audit the books for a current year," notes Khan, the head of the National Security Asset Management unit at GAO. Plugs and other irregularities help explain why the Pentagon has long been at or near the top of the GAO's list of "high risk" agencies prone to significant fraud, waste, and abuse, he adds.

The *Nation* submitted detailed written questions and requested interviews with senior officials in the Defense Department before publishing this article. Only public-affairs staff would speak on the record. In an e-mailed response, Christopher Sherwood of the DoD's Public Affairs office denied any accounting impropriety. Any transfer of funds between one budgetary account and another "requires a reprogramming action" by Congress, Sherwood wrote, adding that any such transfers amounting to more than 1 percent of the official DoD budget would require approval by "all four defense congressional committees."

The scale and workings of the Pentagon's accounting fraud began to be ferreted out last year by a dogged research team led by Mark Skidmore, a professor of economics specializing in state and local government finance at Michigan State University. Skidmore and two graduate students spent months poring over DoD financial statement reviews done by the department's Office of Inspector General. Digging deep into the OIG's report on the Army's 2015 financial statement, the researchers found some peculiar information. Appendix C, page 27, reported that Congress had appropriated \$122 billion for the US Army that year.

But the appendix also seems to report that the Army had received a cash deposit from the US Treasury of \$794.8 billion. That sum was more than six times larger than Congress had appropriated—indeed, it was larger than the entire Pentagon budget for the year. The same appendix showed that the Army had accounts payable (accounting lingo for bills due) totaling \$929.3 billion.

“I wondered how you could possibly get those kinds of adjustments out of a \$122 billion budget,” Skidmore recalled. “I thought, initially, ‘This is absurd!’ And yet all the [Office of Inspector General] seemed to do was say, ‘Here are these plugs.’ Then, nothing. Even though this kind of thing should be a red flag, it just died. So we decided to look further into it.”

To make sure that fiscal year 2015 was not an anomaly, Skidmore and his graduate students expanded their inquiry, examining OIG reports on Pentagon financial records stretching back to 1998. Time and again, they found that the amounts of money reported as having flowed into and out of the Defense Department were gargantuan, often dwarfing the amounts Congress had appropriated: \$1.7 trillion in 1998, \$2.3 trillion in 1999, \$1.1 trillion in 2000, \$1.1 trillion in 2007, \$875 billion in 2010, and \$1.7 trillion in 2012, plus amounts in the hundreds of billions in other years.

In all, at least a mind-boggling \$21 trillion of Pentagon financial transactions between 1998 and 2015 could not be traced, documented, or explained, concluded Skidmore. To convey the vastness of that sum, \$21 trillion is roughly five times more than the entire federal government spends in a year. It is greater than the US Gross National Product, the world’s largest at an estimated \$18.8 trillion. And that \$21 trillion includes only plugs that were disclosed in reports by the Office of Inspector General, which does not review all of the Pentagon’s spending.

To be clear, Skidmore, in a report coauthored with Catherine Austin Fitts, a former assistant secretary of the Department of Housing and Urban Development who complained about similar plugs in HUD financial statements, does not contend that all of this \$21 trillion was secret or misused funding. And indeed, the plugs are found on both the positive and the negative sides of the ledger, thus potentially netting each other out. But the Pentagon’s bookkeeping is so obtuse, Skidmore and Fitts added, that it is impossible to trace the actual sources and destinations of the \$21 trillion. The disappearance of thousands of records adds further uncertainty. The upshot is that no one can know for sure how much of that \$21 trillion was, or was not, being spent legitimately.

That may even apply to the Pentagon’s senior leadership. A good example of this was Donald Rumsfeld, the notorious micromanaging secretary of defense during the Bush/Cheney administration. On September 10, 2001 Rumsfeld called a dramatic press conference at the Pentagon to make a startling announcement. Referring to the huge military budget that was his official responsibility, he said, “According to some estimates we cannot track \$2.3 trillion in transactions.” This shocking news that an amount more than five times as large as the Pentagon’s FY 2001 budget of an estimated \$313 billion was lost or even just “untrackable” was—at least for one 24-hour news cycle—a big national story, as was Secretary Rumsfeld’s comment that America’s adversary was not China or Russia, but rather was “closer to home: It’s the Pentagon bureaucracy.” Equally stunning was Rumsfeld’s warning that the tracking down of those missing transactions “could be...a matter of life and death.” No Pentagon leader had ever before said such a thing, nor has anyone done so since then. But Rumsfeld’s exposé died quickly as, the following morning on September 11, four hijacked commercial jet planes plowed full speed into the two World Trade Center towers, the Pentagon, and a field in Pennsylvania. Since that time, there has been no follow-up and no effort made to find the missing money, either.

Recalling his decades inside the Pentagon, Spinney emphasized that the slippery bookkeeping and resulting fraudulent financial statements are not a result of lazy DoD accountants. “You can’t look at this as an aberration,” he said. “It’s business as usual. The goal is to paralyze Congress.”

That has certainly been the effect. As one congressional staffer with long experience investigating Pentagon budgets, speaking on background because of the need to continue working with DoD officials, told *The Nation*, “We don’t know how the Pentagon’s money is being spent. We know what the total appropriated funding is for each year, but we don’t know how much of that funding gets spent on the intended programs, what things actually cost, whether payments are going to the proper accounts. If this kind of stuff were happening in the private sector, people would be fired and prosecuted.”

DoD officials have long insisted that their accounting and financial practices are proper. For example, the Office of Inspector General has attempted to explain away the absurdly huge plugs in DoD’s financial statements as being a common, widely accepted accounting practice in the private sector.

When this reporter asked Bridget Serchak, at the time a press spokesperson for the inspector general’s office, about the Army’s \$6.5 trillion in plugs for fiscal year 2015, she replied, “Adjustments are made to the Army General Fund financial statement data...for various reasons such as correcting errors, reclassifying amounts and reconciling balances between systems.... For example, there was a net unsupported adjustment of \$99.8 billion made to the \$0.2 billion balance reported for Accounts Receivable.”

There is a grain of truth in Serchak’s explanation, but only a grain.

As an expert in government budgeting, Skidmore confirmed that it is accepted practice to insert adjustments into budget reports to make both sides of a ledger agree. Such adjustments can be deployed in cases where receipts have been lost—in a fire, for example—or where funds were incorrectly classified as belonging to one division within a company rather than another. “But those kinds of adjustments should be the exception, not the rule, and should amount to only a small percentage of the overall budget,” Skidmore said.

For its part, the inspector general’s office has blamed the fake numbers found in many DoD financial statements on the Defense Finance and Accounting Service (DFAS), a huge DoD accounting operation based in Indianapolis, Indiana. In review after review, the inspector general’s office has charged that DFAS has been making up “unsupported” figures to plug into DoD’s financial statements, inventing ledger entries to back up those invented numbers, and sometimes even “removing” transaction records that could document such entries. Nevertheless, the inspector general has never advocated punitive steps against DFAS officials—a failure that suggests DoD higher-ups tacitly approve of the deceptions.

Skidmore repeatedly requested explanations for these bookkeeping practices, he says, but the Pentagon response was stonewalling and concealment. Even the inspector general’s office, whose publicly available reports had been criticizing these practices for years, refused to answer the professor’s questions. Instead, that office began removing archived reports from its website. (Skidmore and his grad students, anticipating that possibility, had already downloaded the documents, which were eventually were restored to public access under different URLs.)

Nation inquiries have met with similar resistance. Case in point: A recent DoD OIG report on a US Navy financial statement for FY 2017. Although OIG audit reports in previous

years were always made available online without restriction or censorship, this particular report suddenly appeared in heavily redacted form—not just the numbers it contained, but even its title! Only bureaucratic sloppiness enabled one to see that the report concerned Navy finances: Censors missed some of the references to the Navy in the body of the report, as shown in the passages reproduced here.

A request to the Office of Inspector General to have the document uncensored was met with the response: “It was the Navy’s decision to censor it, and we can’t do anything about that.” At The Nation’s request, Senator Grassley’s office also asked the OIG to uncensor the report. Again, the OIG refused. A Freedom Of Information Act request by The Nation to obtain the uncensored document awaits a response.

The GAO’s Khan was not surprised by the failure of this year’s independent audit of the Pentagon. Success, he points out, would have required “a good-faith effort from DoD officials, but to date that has not been forthcoming.” He added, “As a result of partial audits that were done in 2016, the Army, Navy, Air Force, and Marines have over 1,000 findings from auditors about things requiring remediation. The partial audits of the 2017 budget were pretty much a repeat. So far, hardly anything has been fixed.”

Let that sink in for a moment: As things stand, no one knows for sure how the biggest single-line item in the US federal budget is actually being spent. What’s more, Congress as a whole has shown little interest in investigating this epic scandal. The absurdly huge plugs never even get asked about at Armed Services and Budget Committee hearings.

One interested party has taken action—but it is action that’s likely to perpetuate the fraud. The normally obscure Federal Accounting Standards Advisory Board sets the accounting standards for all federal agencies. Earlier this year, the board proposed a new guideline saying that agencies that operate classified programs should be permitted to falsify figures in financial statements and shift the accounting of funds to conceal the agency’s classified operations. (No government agency operates more classified programs than the Department of Defense, which includes the National Security Agency.) The new guideline became effective on October 4, just in time for this year’s end-of-year financial statements.

So here’s the situation: We have a Pentagon budget that a former DOD internal-audit supervisor, Jack Armstrong, bluntly labels “garbage.” We have a Congress unable to evaluate each new fiscal year’s proposed Pentagon budget because it cannot know how much money was actually spent during prior years. And we have a Department of Defense that gives only lip service to fixing any of this. Why should it? The status quo has been generating ever-higher DoD budgets for decades, not to mention bigger profits for Boeing, Lockheed, and other military contractors.

The losers in this situation are everyone else. The Pentagon’s accounting fraud diverts many billions of dollars that could be devoted to other national needs: health care, education, job creation, climate action, infrastructure modernization, and more. Indeed, the Pentagon’s accounting fraud amounts to theft on a grand scale—theft not only from America’s taxpayers, but also from the nation’s well-being and its future.

As President Dwight D. Eisenhower, who retired from the military as a five-star general after leading Allied forces to victory in World War II, said in a 1953 speech, “Every gun that is made, every warship launched, every rocket fired signifies, in the final sense, a theft from those who hunger and are not fed, those who are cold and are not clothed.” What would Eisenhower say today about a Pentagon that deliberately misleads the people’s representatives in Congress in order to grab more money for itself while hunger, want, climate breakdown, and other ills increasingly afflict the nation?

Nation contributor Dave Lindorff also writes for Salon, London Review of Books, and Tarbell.org. Author of four books, he was a 1990s Hong Kong/China correspondent for Business Week.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern